

Brutvögeln zu machen und als solche erhalten zu können. Mit dem gleichen Verfahren könnten sie vielleicht noch in andern Bergtälern zum Brüten angeregt werden.

JÜRGEN BLUM, Bern

Zur Höhenverbreitung des Stars. — Es liegen bisher nur wenige Angaben über die obere Grenze des Brutvorkommens beim Star (*Sturnus vulgaris*) vor, weshalb ich die beiden folgenden Beobachtungen aus dem Unterengadin und dem Eigenthal (Luzern) bekanntgeben möchte. Nestfunde stehen noch aus, doch trägt diese Mitteilung vielleicht dazu bei, dass auch andere Beobachter sowohl an den erwähnten wie an weiteren Oertlichkeiten nach den Staren genauer Nachschau halten.

Am 10. Juni 1954 sang ein Starenmännchen, auf einem Holzkreuz sitzend, am Schlossberg von Tarasp (1500 m), als Exkursionsteilnehmer des Internationalen Ornithologenkongresses das am Schloss brütende Alpenkrähenpaar beobachteten. Am 11. Juni 1954 flog ein Star kurz oberhalb Zernez (1470 m) der Strasse entlang talaufwärts. Brutnachweise aus dem Unterengadin fehlen bis heute.

In der Nähe des Ferienheimes der Luzerner Stadtschulen, im Eigenthal am Fusse des Pilatus, suchten am 7. Juli 1955 auf 1100 m Höhe zwei Starenfamilien mit je vier Jungen auf einer frisch gemähten Wiese nach Nahrung. Die Jungen des einen Paares bettelten ihre Eltern mehrmals um Futter an, suchten aber auch selbst im Grase darnach. Sie dürften wohl erst vor wenigen Tagen ihre Bruthöhle, die vermutlich in der näheren Umgebung zu suchen ist, verlassen haben.

ALFRED SCHIFFERLI, Sempach

Wiedehopf, Mittelspecht und Alpensegler im Unterengadin. — Vom 22. Juni bis zum 10. Juli 1953 besuchte ich das Unterengadin und lernte dabei nicht nur eine herrliche Landschaft, sondern auch eine unglaublich reichhaltige Vogelwelt kennen. Besonders zahlreich sind die Ortolane (*Emberiza hortulana*), Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*) und die Wachteln (*Coturnix coturnix*). Letztere schlugen bei Sent von den Ufern des Inn bis hinauf in den Lärchenwald auf allen Höhenstufen.

Am 23. Juni habe ich bei der Meierei zwischen Sent und Schuls, auf 1450 m Höhe, einen Wiedehopf (*Upupa epops*) gehört und gesehen. Am 27. Juni, als ich vor dem Eingang zum Schloss Tarasp wartete, flog nur wenige Meter vor mir ein Mittelspecht (*Dendrocopos medius*) in ein kleines Laubgehölz. Der Specht blieb etwa zehn Minuten und zeigte sich in allen Stellungen, so dass er einwandfrei bestimmt werden konnte. Darauf flog der lebhafteste Vogel in den Schlosspark. Nach CORTI (Führer durch die Vogelwelt Graubündens, 1947, S. 279) fehlen für diese Art neuere Angaben aus dem Kanton Graubünden.

Am 8. Juli unternahm ich einen Beobachtungsgang durch das Val d'Uina auf die Alp Sursass und Munt Schlingia. Vor der Alp Uina Dadora verfolgte ich mit dem Feldstecher eine Gruppe Alpendohlen und hatte plötzlich Alpensegler (*Apus melba*) in meinem Blickfeld. Mit dem Fernrohr liess sich dann feststellen, dass in einer Felswand auf der linken Talseite, in etwa 1800 m Höhe, die Alpensegler ein- und ausflogen. Ständig waren Gruppen von 15 bis 20 Exemplaren vor der Wand. Später beobachtete ich auch Alpensegler über dem Val Curtinatsch, wobei es sich wohl ebenfalls um Vögel der erwähnten Kolonie handelte. Die Felswand gehört dem Massiv des Piz Mot an und erscheint, von unten gesehen, wie ein aufgeschnittener Trichter. Von der Alp Uina Dadora talwärts ist es die erste grössere Felswand an der linken Talseite.

HEINRICH SUTER, Buchs/Aarau

Nachtigall bei Chur. — Nach U. A. CORTIS «Führer durch die Vogelwelt Graubündens» (1951) sind nur wenige belegte Angaben über die Nachtigall, *Luscinia megarhynchos*, von unserem Kanton bekannt. So erwähnen TH. CONRAD 1823 und SALIS 1863 noch Nachtigallen bei Chur. Seit 1940 hat A. WALKMEISTER aus

der Gegend von Maienfeld und aus dem Kreis Fünf-Dörfer einige Daten veröffentlicht. Alte Churer behaupteten immer, bis um die Jahrhundertwende im «Lürlibad» Nachtigallen gehört zu haben. Es war für mich eine besondere Freude, vom 12. Mai 1955 an allnächtlich von etwa 22 Uhr bis 5 Uhr diesen schönen Gesang wahrnehmen zu können. Die Nachtigall singt am Campodelsweg, also im «Lürlibad», wo sie schon vor hundert Jahren sang! Sie war auch tagsüber bis gegen Mittag sowie am späten Nachmittag zu vernehmen. Am 20. Juni hörte ich sie zum letzten Male.

Es scheint, dass sich in diesem Jahre allgemein mehr Nachtigallen in unserer Gegend aufhielten. So stellten Dr. MAX SCHMIDT und ich am 12. Juni zwei und am 15. Juni 1955 mehrere singende Vögel am Rhein bei Untervaz fest. Am 26. Juni sahen wir bei der Station Trimmis ein Weibchen 3 eben ausgeflogene Junge füttern.

CHR. LENGGENHAGER, Chur

Vermehrtes Auftreten der Nachtigall in den Aareauen zwischen Bern und Thun.—

In den letzten Jahren konnte die Nachtigall, *Luscinia megarhynchos*, in den zum Teil noch umfangreichen und ursprünglichen Aareauen zwischen Bern und Thun nur als spärlicher, wenn auch regelmässiger Durchzügler festgestellt werden. In den Jahren 1944 bis 1954 gelang es mir nie, den Gesang dieser Art zu vernehmen. Vor hundert Jahren dürfte sie noch regelmässiger Brutvogel gewesen sein, doch schon die um die Jahrhundertwende erschienene Lieferung des «Katalogs» von V. BURG weiss von Nachtigallbruten aus dieser Gegend nichts mehr. Erfreulich ist nun, dass im Frühjahr 1955 mindestens vier Sänger zwischen Bern und Thun gehört werden konnten. Drei Fälle konnte ich selbst nachprüfen. Ein Vogel sang im Mai stets in der Nähe des Elfenaureservates bei Bern, dicht an einem stark begangenen Fussweg. Ein weiteres Exemplar liess sich auf der Höhe von Belp an der Aare vernehmen. Wie mir Herr K. GASSER, Belp, mitteilte, stellte er schon im Frühling 1954 ein Paar Nachtigallen am selben Ort fest. Wahrscheinlich hatte eine Brut stattgefunden. Eine dritte Nachtigall sang an der Aare auf der Höhe von Münsingen. Auch dort soll bereits 1953 ein Sänger gehört worden sein. Schliesslich war in der «Tierwelt» vom 3. Juni 1955 von einer singenden Nachtigall bei Uttigen in der Nähe Thuns zu lesen. Alle drei ersterwähnten Vögel stellten anfangs Juni den Gesang ein und von Bruten ist noch nichts sicheres bekannt. Trotzdem darf man wohl die Nachtigall wieder zu den Brutvögeln der Aareauen zwischen Bern und Thun zählen.

ROLF HAURI, Kehrsatz

Zwergohreule bei Kehrsatz. — Beim Befahren der Flugplatzstrasse bei Kehrsatz bemerkte ein Automobilist am Morgen des 16. Mai 1955 einen auf der Strasse liegenden toten Vogel. Der Fahrer hielt an und überbrachte das Tier noch am gleichen Tag dem Naturhistorischen Museum in Bern, wo es als Weibchen der Zwergohreule, *Otus scops*, bestimmt wurde. Die Eule wies einen bereits etwas verheilten Flügelbruch auf und musste sich somit einige Tage im dortigen Wies- und Ackerland aufgehalten haben. Wahrscheinlich ist sie dann dem Hungertod erlegen. Der Fund veranlasste mich, die umgrenzenden Wälder nach allfällig rufenden Zwergohreulen abzusuchen, befand sich doch Mitte der dreissiger Jahre ein Brutplatz in der Nähe des Fundortes in einem kleinen Buchengehölz, wie ich bereits in Orn. Beob. 50, S. 92, anlässlich zweier früherer Funde mitteilen konnte. Die Nachforschungen blieben leider erfolglos, so dass das verunglückte Exemplar wohl als Durchzügler gewertet werden muss.

ROLF HAURI, Kehrsatz

Der Rote Milan als Brutvogel im bernischen Mittelland. — Der in der Gegend von Herzogenbuchsee sonst nur auf dem Durchzug beobachtete Rotmilan, *Milvus milvus*, hat sich hier seit drei Jahren auch während der Brutzeit regelmässig eingefunden und aufgehalten. Vergeblich suchten wir den Nachweis eines Horstes zu erbringen, obwohl wir stets den Eindruck hatten, dass die Vögel in der